

Berliner
Festspiele

TREFFEN JUNGE SZENE

Treffen junger
Autor*innen

16.11. —————> 20.11.2023

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

berlinerfestspiele.de

38.

Treffen junger Autor*innen

Vorwort	2	Die Auswahl 2023	
Susanne Chrudina Leiterin Treffen junge Szene		Malak Jayeola Aderounmu	4
<hr/>		Emilie Bagger	6
		Lilli Biller	8
		Tjorven Druck	10
		Jovana Eleni Engel	12
		Katharina Heinrichs	14
		Friederike Junge	16
		David Kienzler	18
		Laura Franziska Klemm	20
		Hannah Klitzke	22
		Marvin Krause	24
		Helena Lange	26
		Lilli Nawar	28
		Zoey Ponto	30
		Alexandra Isabel Reis	32
		Carolin Chantal Schaefer	34
		Lotti Spieler	36
		Konstantin Stawenow	38
		Valerie Zichy	40
		Janka Zündorf	42
<hr/>			
Jury	44		
Anthologie	46		
Kuratorium	47		
Statistik	48		
Treffen junge Szene	49		
Impressum	50		

Vorwort

„weil frauen leben ermöglichen,
das leben ihnen selbst aber
feindlich gesinnt ist.
Solange das so ist, leb ich,
obwohl ich eine frau bin.“

Lilli Biller, meine oma ist am feministischen kampfstag gestorben.

„Je nach Morgen sind wir
größenwahnsinnige Revolutionäre
oder gebrechliche Kinder
badend in Naivität.“

Helena Lange, Nazikaff

Die Welt in Worte fassen

Geht der Blick derzeit hinaus, so verschlägt es uns die Sprache. Die Welt, wie sie sich uns zeigt, ist nicht in Worte zu fassen. Nicht von uns. Dafür braucht es die Künstler*innen, die nicht müde werden, um den richtigen Ausdruck zu ringen, der das, was sie umgibt, in Worte verwandelt. Wenn es auch eine Weile braucht, so wissen wir, sie werden kommen, die Texte, die greifen, benennen und reflektieren, was geschieht.

Für das Schreiben braucht es Sensibilität, Geduld und einen genauen Blick. Wer nicht versteht, kann nicht beschreiben. Es ist beeindruckend, wie uns die jungen Autor*innen in diesem Jahr mit ihren Worten ihre Versionen der Welt zeigen, ihre dunklen Flecken beleuchten, Universen verschränken oder neu erfinden. Wir erkennen schnell, es gibt sie nicht, die eine Welt, es sind unendlich viele, parallel nebeneinander existierende Schauplätze.

Die jungen Autor*innen sind versiert im Einsatz von sprachlichen Mitteln, beherrschen das klassische Repertoire und entwickeln daraus ihren eigenen, frischen, mitunter sogar punkigen und schnodderigen Ton, um ihre Themen und Anliegen zu formulieren. Der inhaltliche Bogen spannt sich von Coming-of-Age-Geschichten,

Freundschaft, Liebe, Mobbing über Sexualität und die Wahrnehmung des eigenen Körpers zu universellen Themen: der Position von Frauen in der Gesellschaft, revolutionäre Kräfte, Beobachtungen aus der ostdeutschen Provinz, rassistische Tendenzen, Flucht- und Migrationsgeschichten oder auch Gewalt und Suizid.

Stilistisch zeigen die Künstler*innen eine beeindruckende Varianz in der Formensprache: Sie schreiben Prosa oder Prosa-Miniaturen und Lyrik, darunter auch Lang-Gedichte und solche in der Tradition von Lied-Gedichten. Ebenso vertreten sind Dramatik und performative Texte. Beeindruckend ist die Lust, mit Sprache und Formen zu experimentieren, ihre Möglichkeiten auszuloten und sich zwischen den Genres zu bewegen. So sind auch viele offene Formen entstanden: Fragmente, lyrische Collagen, Notate und Aphorismen oder virtuose Wort-Kunst, die sich auch in der grafischen Gestaltung der Texte niederschlägt. Häufig wurden klassische literarische Formen zur Grundlage genommen und durch Brüche, moderne Elemente und zeitgenössische Themen kontrastiert.

Die Auswahl der diesjährigen Preisträger*innen haben wir der sensiblen und genauen Lektüre der Jury zu verdanken, deren Arbeit ich über die Maßen schätze. Ebenso danke ich dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das mit seiner Förderung diese Plattform für junge Literatur erst möglich macht. Das Treffen junger Autor*innen wäre nicht, was es ist, ohne die engagierte und leidenschaftliche Arbeit des Teams der Treffen junge Szene und der Kolleg*innen der Berliner Festspiele. Habt von Herzen Dank!

Und vor allem danke ich den jungen Autor*innen, dass sie den Mut haben und nicht müde werden, die Dinge beim Namen zu nennen und in Literatur zu verwandeln.

Susanne Chrudina

Leiterin Treffen junge Szene

„wir träumen vom ende der gewalt,
von cyborgs und vom scheitern.“

Alexandra Isabel Reis, PUPPY WHORE FORTUNE PLANET

„Jeder Mensch auf dieser Welt
sah am Himmel dieselbe Sonne.
Was würde diese Sonne sehen,
wenn sie hier untergegangen war ...
Oder besser gesagt,
was würde sie nicht sehen?“

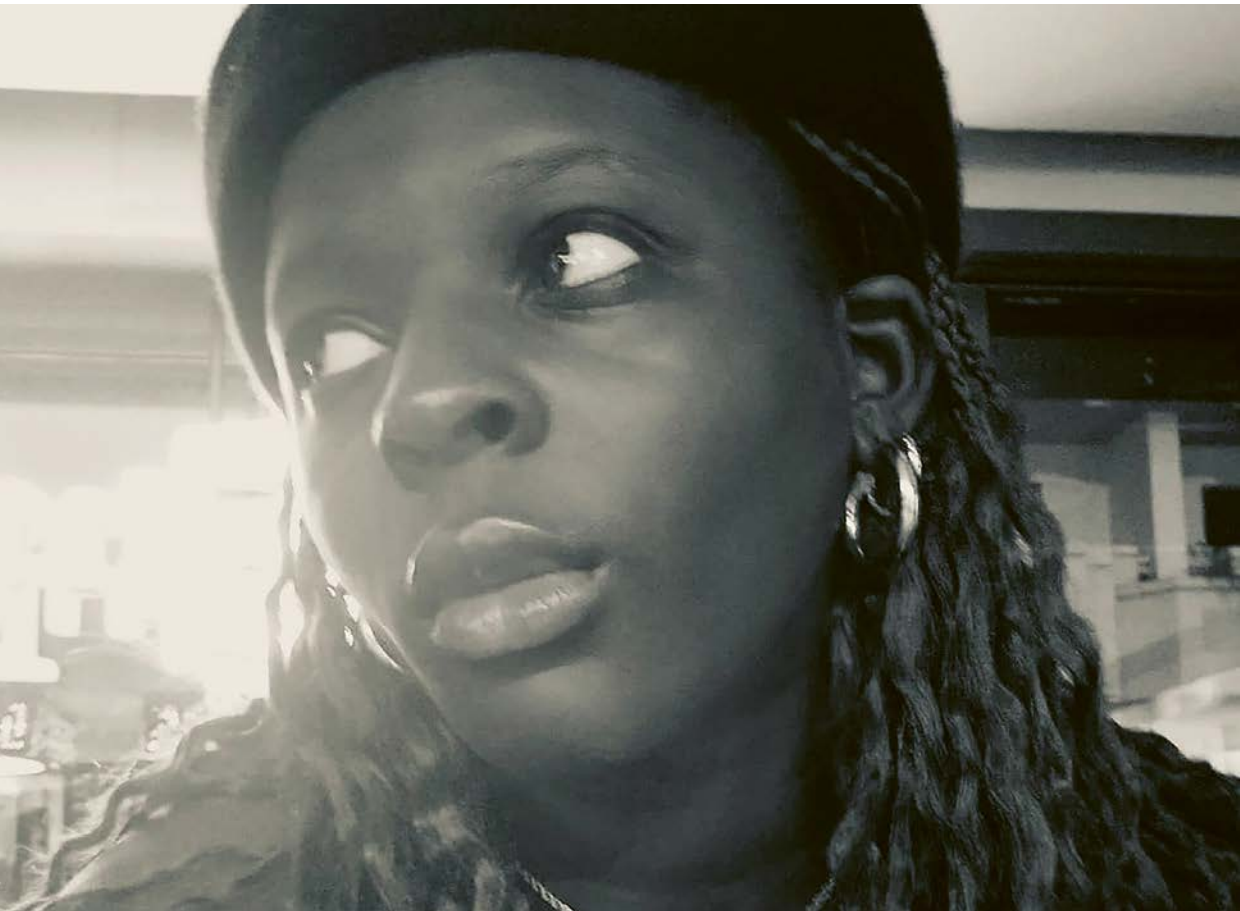
Zoey Ponto, Der letzte Sonnenstrahl

Malak Jayeola Aderounmu

19 Jahre, Wien

Über mich

malak jayeola aderounmu will mit neunzehn, fast zwanzig, in wien,
immer noch nur schreiben. aber wenn sie gerade nicht nur schreiben will,
will sie ihre freund*innen sehen, bücher lesen, ins kino gehen,
sich in supermärkten verlieren, musik hören, für eine kleine ewigkeit in cafés verweilen,
tanzen und sich nicht zu ernst nehmen.
vor allem will sie aber immer noch nur schreiben.



Ausgewählt mit den Texten:

fragmente einer familiengeschichte

in den gängen der ausländerbehörde verirrt man sich und jedes mal,
wenn man heraustritt, fühlt es sich immer noch nicht so an, als hätte man
ihr ende erreicht. durch die fenster der büros fließt immer dasselbe
graue licht und wenn der blick über die grauen ordner schweift, meint man
das pulsierende leben von menschen zu spüren, die versuchen auszubrechen,
aber auf blankopapier komprimiert in graue ordner geheftet wurden.

und:

fragmente einer familiengeschichte zwei

Chat

Das sind meine Lieblingswörter:
schmackofatz, batzig, slay, fitna, und

Worüber ich niemals schreiben werde:
ich werde niemals nicht über gefühle schreiben

Diesen Text sollte jede*r einmal gelesen haben:
alles von chimamanda ngozi adichie

Mit dieser*m Autor*in möchte ich gerne mal einen Kaffee (oder Tee?) trinken:
chimamanda ngozi adichie

Zum Schreiben brauche ich ...
zeit

Emilie Bagger

18 Jahre, Hamburg

Über mich

Für mich ist klar, ich werde irgendwann ein Buch schreiben.
Das Schreiben ist für mich eine Form der Katharsis, etwas Selbstverständliches
und ebenso mein Umgang mit dem, was mich beschäftigt.

Es passiert einfach.

„Da Du nicht weißt, wer ich bin, bist Du nicht der Versuchung ausgesetzt,
nach den Gründen zu suchen, warum ich sage, was Du liest; nimm Dir die Freiheit,
Dir ganz einfach zu sagen: das ist wahr, das ist falsch. Das gefällt mir, das gefällt mir nicht.“

(Michel Foucault)



Ausgewählt mit dem Text:

Du stehst über ihnen

Ich bin zwölf, und wie ich depressiv und erleuchtet war
Und mich fragte wie ich von Mamas und Papas Arm
In die Hände von Schicksal und Gott kam
– Zeitweise waren es der Algorithmus und ein Pop Star

Doch die Stimmen waren die Gleichen
Ich wollte sie im Wald hören, in meinem iPhone sang sie so schön
Vielleicht klingt sie ja allein mit mir im Wald viel schöner
Im Dunkeln, Abseits. Ekstase wie in den Büchern
Ich hatte nichts zu sagen und schrieb in mein Büchlein:
„Du stehst über ihnen. Heilig. Gott.“
(Ich hatte niemandem etwas zu sagen.)

Chat

Das sind meine Lieblingswörter:
Die beiden Verwandten: vergänglich und vollkommen

Worüber ich niemals schreiben werde:
Themen, die ich lieber malerisch oder fotografisch behandeln werde.

Diesen Text sollte jede*r einmal gelesen haben:
„Narziß und Goldmund“

Mit dieser*m Autor*in möchte ich gerne mal einen Kaffee (oder Tee?) trinken:
Astrid Lindgren

Zum Schreiben brauche ich ...
die passende Musik

Lilli Biller

18 Jahre, Berlin

Über mich

Ich habe diesen Frühling Abitur gemacht und arbeite jetzt als Telefoninterviewerin für Meinungsumfragen. Täglich telefoniere ich mit Menschen in unterschiedlichsten Lebenslagen und dann, nach zehn Minuten, ist ihre Stimme wieder weg. Das ist wie für einen Tag in eine Stadt zu reisen, die eine*n beeindruckt, aber auf dem Rückweg zu vergessen, welche Stadt das war und jetzt den Rest des Lebens damit verbringen zu müssen, alle Städte der Welt zu bereisen, um diese eine Stadt wiederzufinden. Ich betrachte Menschen auf der Straße jetzt anders, bin mir bewusster, dass ich nur einen klitzekleinen Bruchteil ihres Lebens mitbekomme. Hier ein klitzekleiner Bruchteil meines Lebens: Ich spiele gerne Theater, zum Beispiel im Jugendtheater der Volksbühne. Im Herbst habe ich angefangen, Literarisches Schreiben in Hildesheim zu studieren. Ein Traum von mir ist, dass Menschen sich im Supermarkt und in der Bahn einfach ansprechen, wenn ihnen danach ist. Um mehr zu bekommen als nur den klitzekleinen Bruchteil.



Ausgewählt mit den Texten:

meine oma ist am feministischen kampfstag gestorben.

weil es heißt: leb, obwohl du eine frau bist! weil frauen leben erschaffen,
aber eben nicht leben dürfen. weil frauen mittel zum zweck sind.
weil frauen leben ermöglichen, das leben ihnen selbst aber feindlich gesinnt ist.
solange das so ist, leb ich, obwohl ich eine frau bin.
und, du, stirb nicht, weil du eine frau bist! stirb, weil du wütend bist, vernarrt,
verrückt, alt, langweilig, leichtsinnig, lebensmüde.

und:

Als sie das Frieren lernten (Auszug)

Chat

Das sind meine Lieblingswörter:
Traurige Verben.

Worüber ich niemals schreiben werde:
Glückliche Gewinner.

Diesen Text sollte jede*r einmal gelesen haben:
„**Revolutionary Letter #63**“ von Diane di Prima.

Mit dieser*m Autor*in möchte ich gerne mal einen Kaffee (oder Tee?) trinken:
Donna Tartt.

Zum Schreiben brauche ich ...
seit Neustem manchmal die **Spotify Writing Playlist.**

Tjorven Druck

19 Jahre, Limburg an der Lahn

Über mich

Tjorven Druck (sie/ihr) wurde am 8.6.2004 in Bonn geboren und war seitdem nicht mehr dort. Sie wuchs teilweise in Gießen und in/um Limburg an der Lahn auf und wird dort 2024 auch ihr Abitur gemacht haben. Sie fotografiert gerne, liebt Croissants und wenn sie abends im Bett liegt, wäre sie oft viel lieber am Meer, wo der Wind so kalt ist, dass ihr die Tränen die Wangen runterlaufen und der Sonnenuntergang so wuchtig schön ist. Ihre Zeit verbringt sie unter anderem mit Spotifyplaylists basteln, Pferde beim Spaziergehen suchen, ihrer Therapeutin am Telefon, warten bis das Nudelwasser endlich kocht, ihrem Hund, gesellschaftskritischen Büchern und mit Verbündeten im Garten. Sie will später in einem Haus mit Veranda leben und hat als Kind Geschichten über Schafe geschrieben. Jetzt schreibt sie kaum noch Fiktives, denn „das Leben schreibt die besten Geschichten“ oder:

ihr Kopf ist ein Wimmelbild und den roten Faden findet sie nie.



Ausgewählt mit dem Text:

Ausschnitte aus den Kleinigkeiten

Ich schreibe keine Romane, weil ich keinem roten Faden folgen kann,
außer dem meines Tampons. ich schreibe in mich hinein, durch mich durch

Ich schließe im Bus die Augen und liebe mich plötzlich sehr,
weil ich mir selbst erlaube, müde zu sein und zulasse, dass alle es sehen

Da erwärmt sich das Herz des morgendlichen Roboters bei
diesem Bisschen Menschlichkeit

Freundschaften sind auch romantische Beziehungen.

Chat

Das sind meine Lieblingswörter:
schnorchelelch, weltwut, düne, veranda, erbse, prasseln, drops, schnauben,
bananenwal, ...

Worüber ich niemals schreiben werde ...
habe ich mir nächtelang den Kopf zerbrochen.

Diesen Text sollte jede*r einmal gelesen haben:
den text der kolumne „Nonspiration“ vom 31. august 2023
von Luisa L'Audace im „Veto“.

Mit dieser*m Autor*in möchte ich gerne mal einen Kaffee (oder Tee?) trinken:
Lisa Krusche. wir müssen auch nichts trinken,
wir können auch gemeinsam im staub unserer weggeknirschten zähne liegen
und uns sonnen.
oder Kim de l'Horizon.

Zum Schreiben brauche ich ...
wut oder liebe.
oft reicht aber auch mein mitteilungsbedürfnis.
außerdem: eine beleuchtete tastatur und die dark mode funktion von word.
aber mein handy oder ein stift tuns auch.

Jovana Eleni Engel

17 Jahre, Kranichfeld

Über mich

Es ist Freitag, 7:46 Uhr. Ich habe eine Freistunde, aber bin trotzdem schon viel zu früh aufgewacht dafür, dass ich viel zu kurz geschlafen habe. Ich gehe unter die Dusche und wasche die letzte Nacht von mir ab. Dann beginne ich zu packen für Paris, hoffentlich werde ich nicht krank. Es sollen vier Grad werden. Ich fühle, dass ich wütend bin und traurig und leer. Heimreisetag. Ich mache einen Spaziergang. Die Blätter der Bäume färben sich in Brauntönen. Ist das Herbst oder noch Sommer, warum ist mir das wichtig? Spätsommer oder früher Herbst? 9:35, genau zu Unterrichtsbeginn betrete ich den Klassenraum. Meine Mitbewohner beschwerten sich darüber, dass ich gestern zu laut war, mir fällt nichts dazu ein. Wir übersetzen Platon. Später warte ich, bis ein Lehrer das Internat abschließen kommt, muss eigentlich schon längst weg sein, aber tue so, als ob ich mich in der Zeit verzettelt hätte. Ich fahre mit dem Zug nach Hause. Nach Hause sieben Stunden und nach Paris neun.



Ausgewählt mit dem Text:

Er dreht den Schlüssel der Badtür, hin und her. Sie soll nicht sehen, wie er die Sachen im Bad beobachtet. Er sitzt da und starrt die Kurven und Ecken, die geraden und schrägen Linien an, das Licht und den Schatten, den die Gegenstände werfen. Sie machen ihm Angst, die Gegenstände mit ihren Formen und Farben – ihre Lebendigkeit. (...) Was unterscheidet ihn von all den Sachen?

und einem weiteren Text ohne Titel

Chat

Das sind meine Lieblingswörter:

Wohlstandsverwahrlosung

Worüber ich niemals schreiben werde:

Fantasy

Diesen Text sollte jede*r einmal gelesen haben:

„Der Panther“ von Rilke

Mit dieser*m Autor*in möchte ich gerne mal einen Kaffee (oder Tee?) trinken:

Andreas Gryphius

Zum Schreiben brauche ich ...

innere Anspannung und Unausgeglichenheit

Katharina Heinrichs

17 Jahre, Freiburg

Über mich

Meine Kindheit hab ich in Prag verbracht und den Rest der Zeit in Freiburg. Seit fünf Jahren schreib ich jetzt an meinem Baby. Es wird um queere Liebe und Leben gehen, um Amor und Psyche. Es dauert, aber es wird gut. Und lustig. Hoffe ich. Dieses Jahr mach ich mein Abitur. Was dann? Keine Ahnung. Überhaupt keine Ahnung. Ich liebe Paris und Amsterdam (wie so viele, erklärt Mietpreise), da würde ich gern hin. Oder in die USA? Zu Taco Bell?

Noch mehr würde ich gern sehen von Basquiat, Cy Twombly, Egon Schiele, Maria Lassnig, Miró, Ruprecht von Kaufmann, Salman Toor, Vermeer, Vincent van Gogh, Yoshitomo Nara und noch vielen vielen mehr.

Neben der Schule verkaufe ich Schweizer Schokolade und schreibe. Ich speichere Rezepte, um sie irgendwann mal nachzukochen und kaufe Bücher, um sie irgendwann mal zu lesen. Ich sag, ich liebe Filme, aber guck am liebsten dieselben immer abwechselnd, ich mach gerne Playlists, aber keine wird länger als 30 Minuten.



Ausgewählt mit den Texten:

Fast wie Giverny (Monets Garten)

Eine kitzelnde Berührung in der Ohrmuschel, herunter zu den Nackenhaaren.
Die Sonne fuhr über Wirbel und Wirbel und Wirbel,
Am T-Shirt-Saum ließ sie sich aufsaugen.
In die schmerzenden Muskeln und Glieder,
In das entzündete Bauchnabelpiercing, das sich bestimmt irgendwann auszahlen würde.
In die magnetischen schwarzen Haare, die dünner geworden waren.
Es war kollektiv beschlossen worden, im drohenden Notstand an die Eitelkeit
zu appellieren.

und:

Leslie (Arbeitstitel)
Snippets

Chat

Das sind meine Lieblingswörter:

Avocado, Birkin, Blaubeeren, Brokat, eklektisch, Engel, Gott, Granatapfel,
Kiwi, komplementär, Mondrian, Omelet, Panama, Renaissance, Spiralnebel,
Vogue, Weintrauben.

Worüber ich niemals schreiben werde:

Sag niemals nie. (Aber wahrscheinlich Politik)

Diesen Text sollte jede*r einmal gelesen haben:

Gute Frage. (Siehe Autor*innen in nächster Frage :)).

Mit dieser*m Autor*in möchte ich gerne mal einen Kaffee (oder Tee?) trinken:

Anna Gavalda, Ocean Vuong & Eliot Duncan.

Zum Schreiben brauche ich ...

**meinen MUJI-Stift und ungebundenes Papier. Kassenzettel, Prospekt, Schmierblatt ...
Solange es kein Notizblock ist.**

Friederike Junge

11 Jahre, Kassel

Über mich

Friederike Junge kommt ursprünglich aus Berlin, ist in Friedrichshain geboren und [dort] die ersten neun Jahre ihres Lebens aufgewachsen. Seit April 2022 lebt sie in Kassel, wo es ihr gefällt, weil es dort sehr schön grün ist. Berlin vermisst sie trotzdem noch manchmal. In die Schule geht sie nur einigermaßen gern, weil sie ihre Zeit lieber mit Lesen, Schreiben, Freunde treffen und Reiten verbringt. Sie hat eine große Schwester, zwei Wellensittiche und zwei Katzen namens Jacky und James. Friederike trinkt gern Pfirsich-Eistee. Ihre Lieblingsfarbe ist rot, ihre Lieblingsromanfigur Hermine Granger, Lieblingsschauspielerin Emma Watson, Lieblings-Youtuberin Jessie Bluegrey. Friederike würde gern in der Schweiz leben und Italien bereisen. Sie möchte später gern Tierärztin werden, aber Spinnen will sie nur im absoluten Notfall behandeln, die kann sie nämlich nicht ausstehen.



Ausgewählt mit dem Text:

So sind Freunde nicht, sie sind anders

Emma wünschte sich Freunde. Aber hier hatte sie keine.

Sie saß auf dem Schutthügel hinter dem Haus. Es war ein kühler Frühlingsmorgen. Samstags. Nichts los. Der Spielplatz hinter Emmas Haus war abgerissen worden. Der Schutt war einfach liegengeblieben. Ein großer Hügel, auf dem jetzt Gras und Blumen wuchsen. Emma vermisste den Spielplatz, aber der Schutthügel gefiel ihr auch. Vor allem, weil er mit Gittern abgesperrt war. (...) So hatte Emma hier ihre Ruhe. Sie war nämlich mutig. Meistens. Gerade hatte sie ein bisschen Angst.

Chat

Das sind meine Lieblingswörter:

Sus, maybe, Pferd, Flachwitz und Lumos.

Worüber ich niemals schreiben werde:

Ich würde nie über Mathematik schreiben, weil das echt nicht mein Thema ist. ;-).

Diesen Text sollte jede*r einmal gelesen haben:

„Harry Potter“ muss jeder gelesen haben.

Mit dieser*m Autor*in möchte ich gerne mal einen Kaffee (oder Tee?) trinken:

Ich würde gern mal mit J. K. Rowling Tee trinken.

Zum Schreiben brauche ich ...

Inspiration, Zeit, frische Luft und gutes Wetter (nicht zu heiß, nicht zu kalt).

David Kienzler

20 Jahre, Leipzig

Über mich

David Kienzler sucht momentan viel. Besonders dringend Menschen, die seine Geschichten drucken möchten. Davor ist er 2003 im Schwarzwald geboren worden, in einem schwäbischen Dorf aufgewachsen und hat während Corona wieder angefangen, Worte nicht nur über Musik zu reihen, sondern einfach so, weil er's geil findet. Seine Texte sind Weichzeichner. Sie tasten nach den Gefühlen des Aufwachsens und des Haderns, sind Fingerspitzen auf fremden Körpern. Oft geht es auch um Liebe, Familie oder den Schwarzwald. Aktuelle Themen sind auch: Hektik und Trägheit. Seit seinem Abitur 2021 hat David Kienzler kurz ein FSJ gemacht, für kleinere Zeitungen geschrieben, in Mainz zwei Semester in verschiedenen Geisteswissenschaften gewählt, einen Schnurrbart bekommen und studiert seit Oktober 2023 am Deutschen Literaturinstitut Leipzig (DLL).



Ausgewählt mit den Texten:

eskalationsstufen acht //
eskalationsstufen neun //
eskalationsstufen zehn //

Wieder wach. Wieder Fakten. Wieder die Choreographie: rechts, links, einatmen, ausatmen, Aschenbecher, Tauben. Drinnen gibt es Obst, dann falle ich in Embryostellung aufs Bett. Zu viele Fakten. Die Hälfte der Betroffenen unternimmt im Leben mindestens einen Suizidversuch. Vollständige Heilung zwischen den Episoden, griechische Präfixe, medizinische Fachsprache und hypo- und contra- und zylo- und Lithium. Im Wirrwarr gefangen.

und:

Schultern
Chemiedreieck

Chat

Das sind meine Lieblingswörter:
Treibholz. Sonst keins. Krümel vielleicht noch. Aber das wars wirklich.

Worüber ich niemals schreiben werde:
So genau weiß ich das noch nicht. Das halte ich mir offen – oder verrate es nicht, falls ich doch mal drüber schreiben will.

Diesen Text sollte jede*r einmal gelesen haben:
„Jakob der Lügner“ von Jurek Becker.

Mit dieser*m Autor*in möchte ich gerne mal einen Kaffee (oder Tee?) trinken:
Rohkost mümmeln mit Hesse oder Albwanderung mit Bov Bjerg.

Zum Schreiben brauche ich ...
mittags Mate, abends Ruhe. Kekse manchmal.

Laura Franziska Klemm

19 Jahre, Tübingen

Über mich

Ich finde mich selbst in den einfachen Dingen. Ich sitze mit Vorliebe in Zügen, weil ich dort allein unter den Menschen sein kann. Ich interessiere mich für Sprachen, denn dasselbe wird überall anders gesagt. Meine Sturheit und meine Ruhe habe ich mir von meinen Katzen abgeschaut, und wer die weichen Hügel und endlosen Felder bei mir zuhause kennt, der kennt vielleicht ein bisschen auch mich. Am tiefsten schlafe ich im Zelt, am längsten in einer einsamen Hütte im Schwarzwald. Und wenn abends die Straßen in der Stadt voller Leute sind, dann werde ich zur Optimistin. Zwischen mir und der Welt gibt es keine Grenze. Deswegen schreibe ich: Um meine Umgebung zu erkennen, um sie abzubilden, und weil ich das Geschehen in Worte fassen muss, um es zu verstehen.

Meine Texte veröffentliche ich außerdem in den zwei Magazinen der Universität Innsbruck, an der ich momentan Translationswissenschaft studiere.



Ausgewählt mit den Texten:

Halteknopf, rot

Wonach greift Leo? Zimtschnecken, Bootstouren, sechsunddreißig Grad im Schatten, substanzlosen Andeutungen, drei Jahren Konjunktiv? Verfall findet leise statt, wohnt jeder Sekunde inne. Unmöglich, sich mit einem Ende auseinanderzusetzen, das nie stattgefunden hat. Nichts bezeugt mehr, dass Leo einmal zu einem Wir gehört hat. Ohne Unrecht keine Wut, ohne Wut kein Unrecht?

und:

**Erhebliche Verluste (eine Übungssache)
An meine Stadt
Geisterstunde**

Chat

Das sind meine Lieblingswörter:

Mir gefallen unübersetzbare Wörter. Ich finde Freude daran, ins Nichts zu starren und mich in Überlegungen über die exakte Bedeutung eines Wortes zu verlieren. Seit meinem Umzug nach Tirol habe ich außerdem Dialektwörter zu schätzen gelernt. Sie machen Sprache warm, auch wenn ich nicht immer alles verstehe, und sie sind gemütlich und heimelig. Ich finde, genau so sollte ein Satz in der Sprache klingen, in der man sich am wohlsten fühlt. Außerdem natürlich: Teekesselchen (Toilette = Seehilfe = ?).

Worüber ich niemals schreiben werde:

Ich würde nicht über sensible Themen schreiben, die sehr individuell erlebt werden und von denen ich kaum Ahnung habe. Ich könnte ihnen nicht gerecht werden.

Diesen Text sollte jede*r einmal gelesen haben:

Das Kinder- und Jugend- und eigentlich auch Erwachsenenbuch „Die wundersame Reise von Edward Tulane“ von Kate DiCamillo. Die Geschichte handelt von einem Porzellanhasen, der sich unfreiwillig auf eine lange Reise begibt. Sie ist die traurigste und gleichzeitig schönste, die ich kenne.

Mit dieser*m Autor*in möchte ich gerne mal einen Kaffee (oder Tee?) trinken:

Mit Cornelia Funke, am liebsten in Begleitung einer ihrer Figuren.
Igraine Ohnefurcht, zum Beispiel, oder Sprotte.

Zum Schreiben brauche ich ...

ein Blatt Papier, einen Stift, vielleicht noch einen Fenstersitz in der 2. Klasse eines ICE oder auch einfach nur ein Zimmer. Ich muss nicht allein sein und Ruhe brauche ich auch nicht, aber gepfiffene Melodien im Hintergrund bringen mich durcheinander.

Hannah Klitzke

21 Jahre, Stendal

Über mich

Ich bin Hannah Klitzke, 21 Jahre alt, aus der schönsten Stadt Leipzig. Zwischen Kunstkollektiven, Atelieregemeinschaften, meinem ostdeutschen Heimat-Kaff, dem Theater und Freund*innen tummel ich mich auch ab und zu in der poetischen Welt. Wusstet ihr, dass das Zentrum unseres Universums nach Himbeeren schmeckt und nach Rum riecht? Tja, Ethylformiat, jetzt wisst ihr's.



Ausgewählt mit dem Text:

Gedichte in Borna

IV

alles muss raus
überall alles
alles über
nichts darf übrigbleiben
überall alles
Leerverkauf
Verkauf von alles
alles weg irgendwann hoffentlich
nicht
alles überall raus
alles raus
überall

Chat

Das sind meine Lieblingswörter:
Frohsinnsfuriere, Planetenpolemiker, Kosmonaut

Worüber ich niemals schreiben werde:
schöne Aussichten

Diesen Text sollte jede*r einmal gelesen haben:
„Rave“ von Rainald Goetz

Mit dieser*m Autor*in möchte ich gerne mal einen Kaffee (oder Tee?) trinken:
Udo Lindenberg

Zum Schreiben brauche ich ...
einen fremden Ort

Marvin Krause

21 Jahre, Kaufbeuren

Über mich

Kennst du das Gefühl der unendlichen Träumerei? – Zwischen Sehnsüchten, Experimenten, Fantasien und immer mit einer gewissen Prise Ambivalenz träumt Marvin (er/him) davon, nicht damit aufzuhören. Eher langsam als schnell bewegt er sich und guckt gerne nachts in den Himmel. Geboren 2001 im ländlichen Allgäu, lernte er das Laufen und krabbelte 2020 in das Theater. Mehr bewusst als unbewusst entschied er sich ohne Studium für die freie Theaterszene. Mit schweren Folgen. Er kocht noch immer genauso gerne. Und schreibt Texte (meist fürs Theater). Nicht selten geht es um die Verhältnisse und Zustände in unserer Welt. Bei Gelegenheit schwingt er auch selber die Hüfte auf der Bühne, wie beim diesjährigen 44. Theatertreffen der Jugend.



Ausgewählt mit den Texten:

Fangen wir mit einem Apfel an.

Irgendwas muss unter ihr sein.

Unter der ... Haaaauuut ... Haut, so nenne ich sie.

Da ist ... etwas unter ihr.

Etwas, dass nicht nach außen kann, weil die Haut es bedeckt.

Umhüllt.

Ein Wesen in Form, dass eine Kontur gibt. Alles zusammenhält.

Wie kommt man darunter?

Wie kann man verstehen, was unter dieser Haut ist, ohne sie zu verletzen?

Ich will es wissen.

Da ist doch was. Unter der Haut.

Da muss doch das sein, was dem Wesen zu denken gibt.

Das denkende Wesen.

Oder?

und:

Ich wette, ...

476 Tage

Chat

Das sind meine Lieblingswörter:

Wachsmalkreide, Tollpatschig, Maulbeere, Fabelhaft, Pömpel ...

Worüber ich niemals schreiben werde:

... schrieb das Wort nie.

Diesen Text sollte jede*r einmal gelesen haben:

Oder?

Mit dieser*m Autor*in möchte ich gerne mal einen Kaffee (oder Tee?) trinken:

Tee mit Tupoka Ogette.

Zum Schreiben brauche ich ...

Apfelschorle.

Helena Lange

15 Jahre, Tharandt

Über mich

Ich bin Helena, geboren im Mai 2008 in einem Dorf in Sachsen. Während ich diese Zeilen hier tippe, mache ich aber für 2 Monate einen Schüleraustausch und lebe in der Nähe von Paris. Deswegen besteht meine Lektüre momentan auch aus mittelalterlichen, französischen Gedichten, die ich mit Hilfe des Google-Übersetzers interpretiere. Angefangen hat meine Begeisterung für das Schreiben in den Seiten meiner Tagebücher. Seit ich Buchstaben gelernt habe, schreibe ich da meine Beobachtungen nieder, weil meine Mutter auch immer ein Tagebuch hatte. Das Formulieren von Wörterketten auf dem Papier, auch außerhalb meines Tagebuchs, fasziniert mich bis heute unglaublich. Ich bin ansonsten vernarrt in Zeichnen, Animationsfilme, Literatur, poetische Zitate, Klavier spielen, Sprache – kurz Kunst. Ich mag auch debattieren, lernen, lange Spaziergänge, philosophische Gespräche, YouTube und Politik. Aber ich kann mich für alles begeistern und meistens schwer entscheiden.



Ausgewählt mit den Texten:

Nazikaff

Jeden Tag durch gewohnte Häusergruppen aus unserem winzigen Kaff am Waldesrand heraus. Ein Außenstehender könnte meinen, dieser Ort wäre unsere Heimat, aber das Heimatgefühl beginnt und endet damit, dass wir an jeden Kieselstein gewohnt sind. (...) Wir lehnen uns gegen das Fenster und merken, dass wir doch zu wenig geschlafen haben, bis ein immenser Block verrosteter Bleche die einschläfernde Sicht auf die getrübbten Wolken versperrt. Daran hängt ein ausgebleichenes Banner:

DEINE ZUKUNFT. EDELSTAHLWERK.

und:

Metamorphe Baumwolle

Chat

Das sind meine Lieblingswörter:

Es ist nicht nur ein Wort, aber ich mag den Ausdruck „die Seele baumeln lassen“. Ich muss dabei an eine Schaukel an einer blühenden Linde im Juni denken und meine Mundwinkel bewegen sich automatisch ein bisschen nach oben. Ich glaube, wir alle sollten unsere Seele öfter baumeln lassen.

Ansonsten habe ich viele Wörter gern und ich stolpere jeden Tag über neue: Lyrik, Euphorie, Firlefanz ... Auf Französisch mag ich „j'espère“. Das bedeutet „ich hoffe“.

Worüber ich niemals schreiben werde:

Manchmal lese ich ein paar Jahre alte Einträge aus meinem Tagebuch. Dabei muss ich lachen, weil ich so naiv war, schäme mich, weil ich so anders war und bin stolz, was aus meinem kleinen Ich inzwischen geworden ist. Meine alten Texte machen mir auf eine berührende Art deutlich, wie sehr ich mich verändert habe. Und ich hoffe, noch unglaublich viel zu lernen, zu erleben und damit mich und mein Schreiben zu entwickeln. Es ist zu früh, um *niemals* zu sagen.

Diesen Text sollte jede*r einmal gelesen haben:

Das Tagebuch der Anne Frank. Ich finde, vor allem als deutsche Person sollte man das lesen. Es ist einfach wichtig, sich zu erinnern. Bei aktuellen Wahlumfragen muss ich leider daran zweifeln, dass Deutschland langfristig aus der Geschichte gelernt hat.

Mit dieser*m Autor*in möchte ich gerne mal einen Kaffee (oder Tee?) trinken:

Ich hätte gern einen Kakao mit Ray Bradbury. Ich würde gern wissen, was er zur heutigen Zeit zu sagen hat.

Zum Schreiben brauche ich ...

nicht viel und das ist das Wunderbare am Schreiben. Nimm einen Stift und Papier, das hat jeder irgendwo und du bist im Erschaffen von Geschichten nur durch deine endliche Kreativität beschränkt.

Lilli Nawar

21 Jahre, Konstanz

Über mich

Ich bin 2001 in Köln geboren worden und darf zum zweiten Mal am Treffen junger Autor*innen teilnehmen, was mich wahnsinnig freut. Im Moment studiere ich Literatur-, Kunst- und Medienwissenschaften in Konstanz am Bodensee und wenn mich das Studium mal nicht begeistert, dann tut es der glasklare Bodensee. Ich mag Schreiben und erzähle gerne Geschichten, mitunter auch auf der Bühne. Ich verbringe meine Zeit am liebsten damit, Kaffee zu trinken und Löcher in die Luft zu starren. Außerdem mag ich Gedichte, Kochen, Fußball und Häkeln und Kellner*innen nebenher in einem Café. Ich glaube, schreiben ist mir ganz wichtig, weil es so frei ist, so viele Möglichkeiten des Erzählens eröffnet und Raum für Zwischentöne lässt. Das beschäftigt mich momentan auch besonders, so nahbar und weich wie möglich zu schreiben. Ich mag auch die Ehrlichkeit und Echtheit, die ich mir im Schutz der Texte erlauben darf und bin ganz gespannt darauf, welche Gefühle und Gedanken mir das Schreiben vielleicht als nächstes näherbringen wird.



Ausgewählt mit dem Text:

und der kaffeeweißer war leer

Ja, und wenn man darüber nachdenkt, dann sieht man in Linsensuppe und Mett vielleicht nicht gleich die Liebe in ihrer Reinform, aber Erdbeeren sind in deutschen Wintern nun mal schlecht zu bekommen und für Schokolade ist Sybille zu bescheiden. Und zeigt sich einmal die Weichheit der Dinge, sucht man vielleicht doch nach etwas, das schon längst da ist. Du suchst nach Erdbeeren, obwohl Winter ist, oder Bœuf Bourguignon, obwohl du eigentlich vegetarisch bist.

Chat

Das sind meine Lieblingswörter:
Frühstück, Zuhause, Waldweg, Erdbeerkuchen

Worüber ich niemals schreiben werde:
**Für den Finanzteil der Zeitung wär ich wohl ungeeignet
und mit Schach kenne ich mich auch nicht aus.**

Diesen Text sollte jede*r einmal gelesen haben:
Das ist eine schwere Frage ...

Mit dieser*m Autor*in möchte ich gerne mal einen Kaffee (oder Tee?) trinken:
Mariana Leky, Wisława Szymborska und Astrid Lindgren

Zum Schreiben brauche ich ...
Fantasien, Geduld und Freude an der Idee

Zoey Ponto

14 Jahre, Dunningen-Seedorf

Über mich

Ich heiße Zoey, bin vierzehn Jahre alt und komme aus Seedorf in der Nähe von Rottweil. Ich gehe in die zehnte Klasse eines Gymnasiums in Rottweil und meine Lieblingsfächer sind Englisch, Chemie und Deutsch. Zusätzlich zum Schreiben spiele ich in meiner Freizeit seit acht Jahren Keyboard. Ich liebe Tiere und habe einen Hamster, ein Aquarium und zwei Hunde. Meistens bin ich eher introvertiert und ruhig, aber wenn ich bei Personen bin, mit denen ich mich wohlfühle, kann ich auch selbstbewusst und sehr gesprächig sein. Außerdem bin ich ziemlich ehrlich und sage anderen offen was ich denke. Ich kann es nämlich nicht leiden, wenn jemand hinter dem Rücken eines anderen über denjenigen oder diejenige schlecht redet, aber in der Gegenwart dieser Person so tut, als würde er oder sie sie mögen. Auch in anderen Bereichen finde ich, dass Offenheit und Ehrlichkeit mit die besten Eigenschaften sind, die ein Mensch haben kann.



Ausgewählt mit dem Text:

Der letzte Sonnenstrahl

Nach ein paar Sekunden gab ich auf und sah nach oben, wo zwischen den Trümmern des Hochhauses ein kleiner Sonnenstrahl hindurchschien. Ein kleines bisschen Licht traf auf mein Gesicht und ich zappelte nicht mehr, um das Trümmerteil auf meinem Rücken loszuwerden. Ganz ruhig lag ich da und ließ die Sonne mein Gesicht wärmen. Meine Augen schlossen sich in dem Licht und ich konnte die Rufe und Schreie der Menschen auf der Straße nicht mehr hören.

Chat

Das sind meine Lieblingswörter:

Ich denke, das Wort, was ich am meisten benutze, ist „also“.

Die Wörter, die ich sehr schön finde, sind „atemberaubend“ und „loyal“.

Worüber ich niemals schreiben werde:

Ich werde wahrscheinlich niemals eine Geschichte schreiben, in der es nur um Liebe geht.

Diesen Text sollte jede*r einmal gelesen haben:

„Das Parfum“ von Patrick Süskind ist meiner Meinung nach ein so gut geschriebenes und spannendes Buch, dass es jede*r einmal gelesen haben sollte.

Mit dieser*m Autor*in möchte ich gerne mal einen Kaffee (oder Tee?) trinken:

Ich möchte mich gerne einmal mit Colin Hadler unterhalten, weil er als junger und sehr begabter Autor eines meiner größten Vorbilder ist.

Zum Schreiben brauche ich ...

etwas zu trinken, einen Snack und die richtige Stimmung.

Alexandra Isabel Reis

21 Jahre, Gießen

Über mich

geboren 2002, hat ein Faible für Poesie, Popkultur und Phalluswitze auf der Bühne, studiert zurzeit Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen und realisiert seit letztem Jahr eigene Theater- und Performanceprojekte, für die sie auch dramatische Texte produziert.



Ausgewählt mit dem Text:

Puppy Whore Fortune Planet

ich bin ein kind der allmächtigen schauspielschule, bin nichts weiter als eine karikatur, verdammt und versessen darauf, in einer höllischen erfolgphantasie aufzugehen.

„wir lieben heimlich, wir lieben ironisch, wir lieben posthum, wann lieben wir jemals wirklich?“ puppys immerwährend kokettes lächeln wird ernst, sie schaut mich eindringlich an und sagt: „immer“.

DOWN DOWN THE RABBIT HOLE, DAMNED BY MY OWN FICTIONALIZATION

Chat

Das sind meine Lieblingswörter:

Virgin, Bingo, desillusioniert, heimlich, Obskurität, mütterlich, Macker, transzendieren, verkommen, still, allgegenwärtig, tollkühn, Asche, Baby-Boom, Poesie, frivol, Patriarchenschädel, fiction, forever

Worüber ich niemals schreiben werde:

Incel-Bros

Diesen Text sollte jede*r einmal gelesen haben:

„Just Kids“ von Patti Smith

Mit dieser*m Autor*in möchte ich gerne mal einen Kaffee (oder Tee?) trinken:

Sophie Podolski

Zum Schreiben brauche ich ...

Deadlines

Carolin Chantal Schaefer

21 Jahre, Hildesheim

Über mich

Carolin Chantal Schaefer (sie/ihr) wird lieber Caro als Carolin genannt und schreibt eigentlich lieber unter ihrem Initialpseudonym Chantal Schurke, das sich für ihre imaginierte Kriminalromanautorinnenkarriere ausgedacht wurde. Statt Krimis schreibt sie nun aber doch eher Prosa, Einzeiler und Handynotizen. 2021 schnupperte sie für ein Jahr Theaterluft an der Schaubühne in Berlin und studiert jetzt Szenische Künste mit dem Schwerpunkt auf Theater an der Universität Hildesheim. Sie ist seit 2022 Teil des Performancekollektivs *NITRO*, das im Rahmen des Schredder Theaternachwuchsfestivals 2023 die erste gemeinsame Performance „reifen“ zur medialen Darstellung des Coming-of-Age-Genre erarbeitete. „Aktmodell“ war im Mai 2022 ihre erste Printtextveröffentlichung im „Hot Topic“-Heft aus Leipzig unter dem Pseudonym Chantal Schurke. Ihre Lieblingstiere sind Hyänen und wenn es etwas gibt, was Caro richtig glücklich macht, ist es Gemüselasagne.



Ausgewählt mit dem Text:

ETWAS ETWAS

Eine Folge „Die Simpsons“

Jack spült den Mund mit Bier und spuckt es ins Waschbecken.
Warum treffen wir uns Sonntag? Sonntags haben die Supermärkte zu.
Buk zieht das Shirt aus.
Die Brüste sind eine Birne und ein Apfel.
Dann kaufst du halt morgen eine Frucht.
Ich weiß das, aber ihr vielleicht nicht.
Nicht dass es irgendwer vergisst.
Ich erinnere dich gerne.
Ich schick dir so Nachrichten:
Kauf ne Frucht.
Du wachst morgens auf.
12 Nachrichten:
Kauf ne Frucht.
Kauf ne Frucht.
Kauf ne Frucht.

Chat

Das sind meine Lieblingswörter:
Ich fluche unglaublich viel und gern, daher sind meine Lieblingswörter viele Schimpfwörter, sowas wie Kackbratze, Arschloch, Schabracke, Fuck, F****.
Ansonsten Digga, Schurke, Heckmeck, Kokolores, irgendwie mag ich Wörter besonders, wenn sie rotzig sind. Meine Friends würden als meine Lieblingswörter aber auf jeden Fall noch „und so 'n Kram“ nennen.

Worüber ich niemals schreiben werde:
Das kann ich grad gar nicht ehrlich und auch nicht ironisch beantworten.

Diesen Text sollte jede*r einmal gelesen haben:
Den Beipackzetteltext der Pille, no joke!

Mit dieser*m Autor*in möchte ich gerne mal einen Kaffee (oder Tee?) trinken:
Ich würde richtig gerne mit Lynn Takeo Musiol und Evan Tepest, Hengameh Yaghoobifarah und Darja Keller je einen Eiskaffee mit Hafermilch trinken gehen.

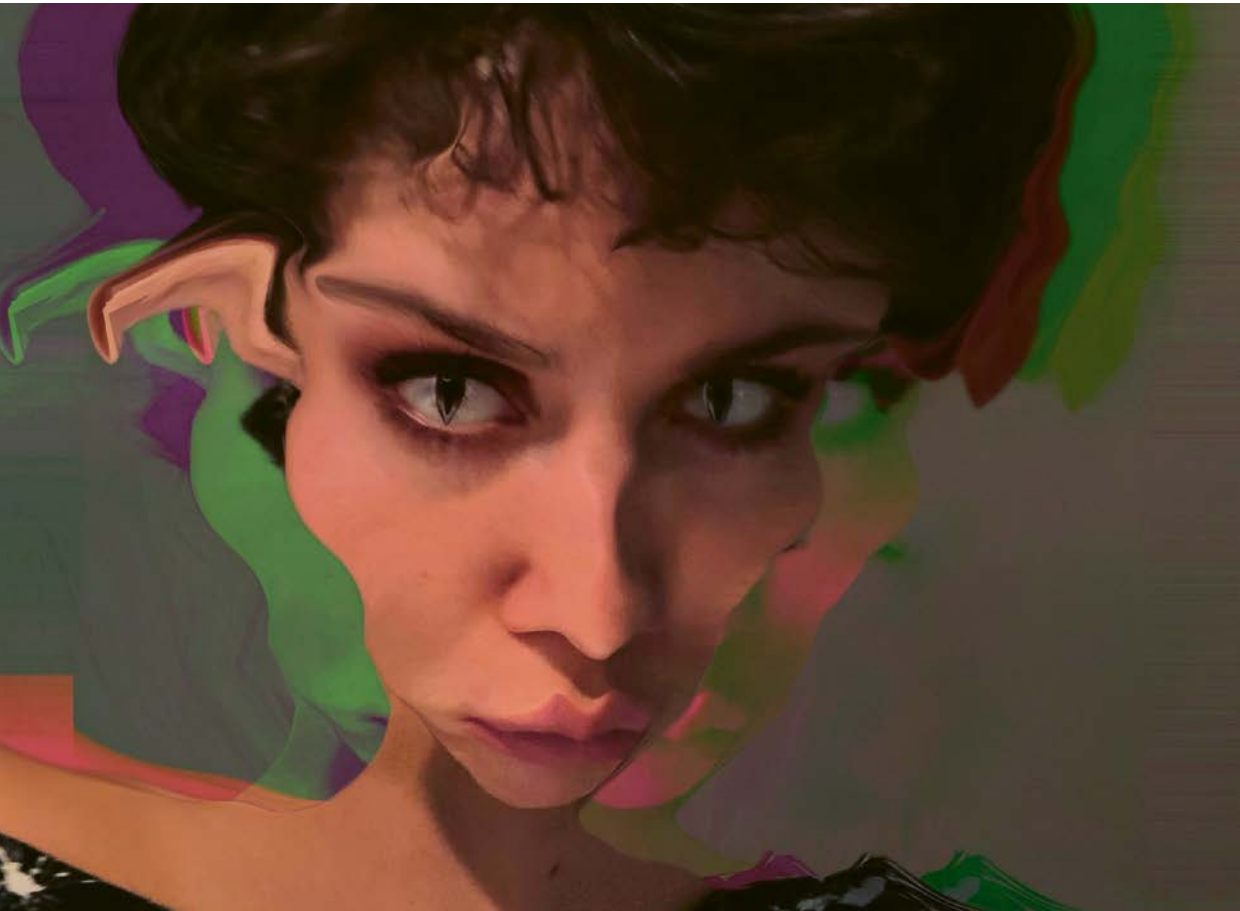
Zum Schreiben brauche ich ...
ganz banal erstmal Laptop-Akku, dann die richtige Musik, die mich durch impulsive Gedankenspiele trägt und den Vibe für die Idee, über die ich nachdenke, schärft.
Aber am meisten brauch ich Zeit fürs Schreiben.

Lotti Spieler

19 Jahre, Berlin

Über mich

Projektionsfläche sein, Fleischwolf sein, kaleidoskopische Arbeit leisten.



Ausgewählt mit den Texten:

too scared to piss

Merle und ich sitzen vor irgendeinem Späti und irgendsoein Typ labert von irgendsoeiner Theaterinszenierung an der Volksbühne und irgendsoeinem Regie-Vater. Irgendwann nehme ich sein Bier und Spucke rein. Der Typ hört auf zu reden, starrt mich kurz an, so richtig anstarrend eben (...), nimmt dann sein Bier wieder an sich und fängt an zu lachen. Lacht sie einfach weg, meine absolut abartig-respektlose Geste, und redet weiter über Theaterkram. Da kann man dann auch nichts mehr machen, ich hab alles versucht.

und:

ich bin das gar nicht

Chat

Das sind meine Lieblingswörter:

Bankautomat, Brotbackautomat, Elektrisierautomat, Geldautomat, Glücksspielautomat, Kühlautomat, Pfandautomat, Überlappungsschweißautomat, Waschautomat, Horoskopautomat, Webautomat, Kaffeevollautomat, Unterhaltungsautomat, Briefmarkenautomat, Kaugummiautomat, Fahrkartenautomat, Fotoautomat, Getränkeautomat, Münzautomat, Parkscheinautomat, Tankautomat, Roboter

Worüber ich niemals schreiben werde:

All das, was ich vergesse, alles, was ich nicht mehr schaffe.

Diesen Text sollte jede*r einmal gelesen haben:

„Unfall auf der Achterbahn“ vom Album „Ganz oben“ (K.I.Z.)

Mit dieser*m Autor*in möchte ich gerne mal einen Kaffee (oder Tee?) trinken:

George Sand

Zum Schreiben brauche ich ...

**den Kopf auf dem Rumpf, den Stift in der Hand, außerdem keine Vierzigstundenwoche.
#nobodywantstoworkthesedays**

Konstantin Stawenow

20 Jahre, Andisleben

Über mich

2003 in Erfurt geboren, danach 17 Jahre in der Gera-Aue. Mehr Kartoffeläcker als Speckgürtel, nebenan ein Funktionsbau der LPG, ein Mühlarm und der Friedhof. Hinterm Dorf, Wiesen und Gräben, der Damm und eine marode Brücke. Aber ein Zimmer unter dem Dach und ein großer Garten waren da auch. Nach der Schule war es sehr schön, nachts wurden Gedichte geschrieben. Vor 3 Jahren umgezogen, Ausbildung zum Holzbildhauer in der Rhön, woanders in Thüringen. Hier gibt es Wälder, Hügelketten, Schafe am Wegrand, am Wochenende manchmal Busse, auch hier werden Gedichte geschrieben, horizontal und vertikal, an der Schnittstelle von Landschaftserfahrung und Gebet. Veröffentlicht in verschiedenen Magazinen und Anthologien.



Ausgewählt mit dem Text:

Gedichte / Auszüge aus „Trost Land“

Wald Ephraim / Ibengarten im März

unter der Sonne
in den Ibengarten gehen
drei Krähen
am Himmel ohne Angst
meine Fixpunkte
auf dem Weg dahin

wir leben im Zeitalter der Vögel
verraten mir die Augen der Eiben
in denen Nester wachsen
keine Misteln

wären wir ohne Haut geboren
könnten wir fliegen
könnten wir alles sein raunen sie
lassen Paulus vorübergehen
greifen Abschalom auf

Chat

Das sind meine Lieblingswörter:

Fassade, Kaskade, Schwinden, Erbarmen, Vertauschen, Hechtsprung,
Schemel, Scheffel, Sicht, Licht, nachlaufen und weitere.

Worüber ich niemals schreiben werde:

Über das, das ich nicht benennen kann, das mir nicht vor die Füße fällt,
sich in den Sträuchern versteckt, im All bleibt, hinter der gelben Sonne,
den schwarzen Löchern, darüber: habe ich gerade geschrieben.

Diesen Text sollte jede*r einmal gelesen haben:

Ich möchte sagen: die Bibel, immer wieder.

Mit dieser*m Autor*in möchte ich gerne mal einen Kaffee (oder Tee?) trinken:

Nachdem ich im Sommer für eine Woche in Prag war, würde ich mich gern einmal
mit Franz Kafka treffen und mit Johannes Bobrowski und Nick Cave,
im Keller des Shakespeare a Synové bookstore.

Auf einen Tee, auf jeden Fall Tee, zumindest für mich.

Zum Schreiben brauche ich ...

Laptop, Notizbuch, einen gewissen Grad von Aufmerksamkeit
und vor allem Ruhe, in mir und um mich herum.

Valerie Zichy

20 Jahre, Wien

Über mich

*2002. studiert Sprachkunst & Philosophie in Wien,
organisiert dort die Lesereihe SEHR ERNSTE mit.
mag heiße Schokolade, Sonne & trinkt zu viel Tee.
liest aus irgendeinem Grund zur Zeit ausschließlich Lyrik,
graphic novels und theoretische Texte.
versucht Genres zu queeren & lässt sich nicht gerne in Schubladen schieben,
besonders was ihre Texte angeht.
am liebsten schreibt sie Lyrik mit Plot,
autofiktionale Essays und immer das,
woran sie gerade Spaß hat.



Ausgewählt mit dem Text:

etwas zum festhalten vielleicht

dort

liegt das kind & lächelt wenn es ans aufwachen denkt

hier

würde das kind am liebsten nicht mehr aufwachen

würde am liebsten schlafen

schlafen

schlafen

würde am liebsten echo sein

ein echo ohne mensch dahinter, ohne

zunge ohne fingernägel ohne kratzen im hals

es regnet & das kind denkt

zu viel & die mutter sagt

auch das noch

halt dich fest an mir

& das kind nimmt ihre hand & hält sich fest (...) & das

kind weint

nicht & das kind denkt

lass mich bitte nicht los

Chat

Das sind meine Lieblingswörter:

plazenta ist ein schönes wort finde ich,

auch weil sich palatschinken davon ableitet

Worüber ich niemals schreiben werde:

dinge, die mir andere leute erzählen und von denen sie sagen,

ich soll sie für mich behalten

Diesen Text sollte jede*r einmal gelesen haben:

„all about love“ von bell hooks oder etwas von aglaja veteranyi

Mit dieser*m Autor*in möchte ich gerne mal einen Kaffee (oder Tee?) trinken:

ricarda kiel

Zum Schreiben brauche ich ...

einen platz am boden zum sitzen und einen computer oder zettel & stift,

notfalls geht auch eine serviette

Janka Zündorf

21 Jahre, Bamberg

Über mich

Janka Zündorf, geboren 2001 in Frankfurt a. M., interessiert sich seit ihrer Jugend für Literatur und schreibt fast genauso lange Gedichte und Erzählungen. Neben ihrem Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie in Bamberg arbeitet sie an ihrem ersten Roman, meist mit dem etwas makabren Blick auf den Grabsteinverkäufer gegenüber ihrer Wohnung, zeitweise auch in Lübeck.



Ausgewählt mit dem Text:

Nachtgedichte

Der Bruch von Regen

Die Gaslampe irisiert wunderbar, sie ist
nicht vorbereitet.

Leg dich in Schlaf, lass dich verkühlen,
Metamorphose von Luft.

Man hört Partikel fallen, verbraucht, diffus ...
Manchmal trifft mich Regen, seltene Schiebung
durch den Spalt, mach das Fenster zu,
schneide
die Wasserluft.

Chat

Das sind meine Lieblingswörter:

Früher schrieb ich mir gern alte Wörter heraus, viele mag ich noch immer:
Milchglaslampe, Päonie, Thorax, Wiedergänger, indischgelb, amüsabel ...

Worüber ich niemals schreiben werde:

Oft interessiert mich nicht so sehr das Was, sondern eher das Wie, der Stil.

Diesen Text sollte jede*r einmal gelesen haben:

Leider kein Geheimtipp: „Der Zauberberg“ von Thomas Mann.

Ich finde, es gibt selten so komische Figuren,
und die Atmosphäre im Sanatorium ist eindrucklich.

Mit dieser*m Autor*in möchte ich gerne mal einen Kaffee (oder Tee?) trinken:

Mit dem Dänen Jens Peter Jacobsen. Er ist 1885 früh an Tuberkulose verstorben,
seine Werke sind beinah' vergessen.

Zum Schreiben brauche ich ...

einen Schreibtisch am Fenster,
viel Abendblau, das gegen den Lampenstrahl anscheint.

Yevgeniy Breyger

wurde 1989 in Charkiw in der Ukraine geboren. Er studierte Kulturjournalismus an der Universität Hildesheim, Literarisches Schreiben am Deutschen Literaturinstitut Leipzig und Curatorial Studies an der Städelschule, Frankfurt am Main. 2016 erschien sein Debütband „flüchtige monde“ bei kookbooks. 2019 gewann er den Leonce-und-Lena-Preis der Stadt Darmstadt. Sein zweiter Gedichtband „Gestohlene Luft“ ist 2020 ebenso bei kookbooks erschienen und wurde durch Stipendien des Deutschen Literaturfonds und des Herrenhauses Edenkoben gefördert. Zum Ende des Jahres 2020 war Breyger Stipendiat im Stuttgarter Schriftstellerhaus. 2021 erhielt er den Lyrikpreis München und 2022 das Stipendium der Deutschen Akademie Rom Villa Massimo (Casa Baldi). Zuletzt erschien 2023 sein Gedichtband „Frieden ohne Krieg“ bei kookbooks, für welchen er den Mondseer Lyrikpreis, den manuskripte-Preis des Landes Steiermark und den Christine-Lavant-Preis erhielt. Gastprofessuren für Literarisches Schreiben und Übersetzen an der Universität Hildesheim und an der Ruhr-Universität Bochum und am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Breyger lebt und arbeitet in Wien. Er ist Preisträger des Treffens junger Autor*innen 2010.

Rabea Edel

geboren 1982, ist Schriftstellerin und Fotografin. Ihr Debüt-Roman „Das Wasser, in dem wir schlafen“ erschien 2006, der zweite Roman, „Ein dunkler Moment“, 2011 im Luchterhand Literaturverlag. Sie studierte Literaturwissenschaften in Italien und Fotografie an der Ostkreuzschule für Fotografie, u. a. bei Sven Marquardt und Ute Mahler. Als Künstlerin arbeitet sie in Projekten an der Schnittstelle zwischen Kunst, Kulturwirtschaft und Journalismus, sowie in Kooperationen mit anderen Künstler*innen zusammen. 2021 wurde ihr Hörspiel „Ihre Geister sehen“ (DLF, mit Sandra Hüller) mit dem Publikumspreis des Deutschen Hörspielpreises ausgezeichnet. 2021 erschien bei SHIFT BOOKS ihr Fotokunstabuch „A Second Beating Heart“, das auf der Shortlist der Stiftung Buchkunst stand.

Sulaiman Masomi

geboren 1979 in Kabul, Afghanistan und aufgewachsen in Krefeld, schloss sein Studium in Allgemeiner Literaturwissenschaft, Medienwissenschaft und Kulturwissenschaftlicher Anthropologie an der Universität Paderborn ab. Sulaiman Masomi ist Schriftsteller, Poet, Rapper, Poetry-Slammer und Literaturwissenschaftler. Seit über zehn Jahren ist er auf deutschen Bühnen und – auf Einladung des Goethe-Instituts – als kultureller Botschafter in der Welt unterwegs, u. a. in Kairo, Riga, San Francisco, Mexiko-Stadt und Jerusalem. 2013 wurde er NRW-Landesmeister im Poetry-Slam und stand im selben Jahr im Finale der deutschsprachigen Meisterschaften. Er ist Mitbegründer der Kult-Lesebühne LMBN in Dortmund und hatte bereits mehr als 1500 Auftritte. Nebenbei ist er ein ziemlich cooler Typ, sehr süß und schreibt seine Presstexte gerne selbst.

Rudi Nuss

geboren 1994 in Berlin, studierte Literaturen in ebenda. Seine Familie hat den größten Teil ihres Lebens an einem der größten und schönsten Atomkraftwerke Russlands gelebt. Er war als Redakteur für „Die Epilog – Zeitschrift zur Gegenwartskultur“ tätig und organisiert und veranstaltet Schreibworkshops. 2016 gewann er den open mike und erhielt 2020 das Literaturstipendium des Berliner Senats. Sein erster Roman „Die Realität kommt“ (Diaphanes, 2022) war nominiert für den Rauriser Literaturpreis und den Phantastikpreis der Stadt Wetzlar.

Rike Scheffler

geboren 1985, arbeitet transdisziplinär in Gebieten der Lyrik, Performance, Installation und Musik. Sie studierte Psychologie in Berlin und Literarisches Schreiben am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Für ihr Schaffen erhielt sie u.a. Arbeitsstipendien des Deutschen Literaturfonds, der Deutschen Akademie Rom Villa Massimo (Casa Baldi), der Akademie der Künste, Berlin, sowie den Wiesbadener Orphil-Debütpreis für Lyrik für ihren Gedichtband „der rest ist resonanz“ (kookbooks, 2014). Schefflers jüngst erschienener zweiter Gedichtband „Lava. Rituale“ (kookbooks, 2023) erkundet zärtliche, spekulative Seinsweisen artenübergreifender Allianz und Kollaboration mit mehr-als-menschlichen Agent*innen und KI. Poesie ist für Scheffler Möglichkeitsraum, transformative Praxis. Sie übersetzt andere Dichtende ins Deutsche, kollaboriert für internationale Workshops und Performance-Serien mit Ólafur Eliasson's Institut für Raumexperimente und entwickelt aus ihren Gedichten Performances und immersive Wort- und Sound Installationen. Sie tritt auf Literatur- und Musikfestivals rund um den Globus auf.

SchwarzRund

kam als Schwarze Deutsche Dominikaner*in mit drei Jahren nach Bremen, lebt seit fast zehn Jahren in Berlin. Seit 2013 publiziert sie auf ihrem Blog schwarzrund.de und in diversen Magazinen. Mehrdimensionale Lebensrealitäten inner- und außerhalb von Communitys verhandelt sie in Performance-Texten, Vorträgen und Veranstaltungsreihen. Sie hat einen Bachelor-Abschluss in Kulturwissenschaften und Gender Studies, in letzterem Fachbereich absolviert sie derzeit einen Master. Ihr Forschungsschwerpunkt sind Interventionsfelder Schwarzer queerer Musikvideos. 2016 erschien ihr afropolitane Berlin-Roman „Biskaya“ im Verlag Zaglossus.

Daniela Seel

geboren 1974 in Frankfurt am Main, lebt als Autorin, Übersetzerin und Verlegerin von kookbooks in Berlin und unterrichtet gelegentlich. Zahlreiche internationale Auftritte und Kollaborationen, u. a. mit dem Illustrator Andreas Töpfer, dem Tänzer David Bloom und den Musiker*innen Roland Dahinden und Hildegard Keeb. Daniela Seel veröffentlichte zuletzt die Gedichtbände „was weißt du schon von prärie“, kookbooks 2015, und „Auszug aus Eden“, Verlag Peter Engstler 2019, zurzeit arbeitet sie an „Nach Eden“. In ihrer Übersetzung erschienen u. a. „Die Unsterblichen“ von Anne Boyer, Matthes & Seitz Berlin 2021, „Die verlorenen Zaubersprüche“ von Robert Macfarlane, Matthes & Seitz Berlin 2021, und „Call Us What We Carry – Was wir mit uns tragen“ von Amanda Gorman (gemeinsam mit Marion Kraft), Hoffmann und Campe 2022. Für ihre Arbeiten wurde Daniela Seel vielfach ausgezeichnet, etwa mit dem Mondseer Lyrikpreis, dem Friedrich-Hölderlin-Förderpreis der Stadt Bad Homburg und dem Spitzenpreis beim 1. Deutschen Verlagspreis 2019. Daniela Seel ist Mitglied im Kuratorium des Kulturfonds Frankfurt RheinMain und im PEN Berlin.

Michael Spyra

kam 1983 in Aschersleben zur Welt und ist sowohl dort als auch bei seinen Großeltern in Warmsdorf aufgewachsen, wo er mit seinem Cousin einmal ein UFO gesehen hat. Er war Schüler am Stephaneum und Schwimmer beim LOK Aschersleben. Einen Großteil seiner Pubertät verbrachte er im Schwimmbaden. Die andere Hälfte in Partykellern. Mit 16 Jahren ging er für ein Jahr nach Florida. Zurück in Aschersleben, schrieb er für die junge Seite der Mitteldeutschen Zeitung Rezensionen und Plattenkritiken, wurde Redakteur beim Bürgerradio hbw, wo er wöchentlich zwei Sendungen mitgestaltete, und besuchte Lesungen unter anderem von Uwe Kolbe, Elke Erb, Adolf Endler und Kerstin Hensel. Er fand neue Freunde, die ihm gute Bücher empfahlen und mit denen er sich jede zweite Woche traf, um eigene Texte zu diskutieren. 2003 endlich das Abitur und der Umzug nach Halle (Saale), Zivildienst an der Helen-Keller-Schule, 21. Geburtstag und alles andere findet ihr woanders heraus.

Olivia Wenzel

ist Performerin, Kulturwissenschaftlerin, Musikerin und Autorin. Ihre Stücke wurden an zahlreichen Theatern gespielt. 2020 erschien ihr Roman „1000 Serpentina Angst“. Neben dem Schreiben gibt sie transdisziplinäre Workshops für Jugendliche und junge Erwachsene. Sie lebt in Berlin und arbeitet zurzeit an ihrem zweiten Roman.

Anthologie

Die Anthologie des 38. Treffen junger Autor*innen mit den Texten der 20 Preisträger*innen erscheint im März 2024 und ist im Online-Shop der Berliner Festspiele und im Buchhandel erhältlich (ISBN 978-3-9817780-9-0).

Anthologien der letzten Jahre gibt es im Online-Shop der Berliner Festspiele oder im Buchhandel:

ich kleide mich in worte

37. Treffen junger Autor*innen 2022

als würden sich die Worte drehen durch Schneckenhäuser.

36. Treffen junger Autor*innen 2021

An der Brücke zur Realität

35. Treffen junger Autor*innen 2020

Als ob Haut kein Gedächtnis hätte

34. Treffen junger Autor*innen 2019

stets der unangepasste fällt aus dem nest

33. Treffen junger Autor*innen 2018

Es ist nicht ausgeschlossen, dass es besser wird.

32. Treffen junger Autoren 2017

Binde der Welt die Schnürsenkel zu!

31. Treffen junger Autoren 2016

jeden schatten wirfst du selbst

30. Treffen junger Autoren 2015

Rostschutzmittel

29. Treffen junger Autoren 2014

Sätze über Planken

28. Treffen junger Autoren 2013

ich stell dir die schatten schärfer

27. Treffen junger Autoren 2012

Hundert Herzschläge Freigepäck

26. Treffen junger Autoren 2011

Jetzt Hier. Und wieder.

25. Treffen junger Autoren 2010

schräg gegens licht

24. Treffen junger Autoren 2009
(nur im Buchhandel)

während du wegsiehst

23. Treffen junger Autoren 2008
(nur im Buchhandel)

Der Horizont hängt schief

22. Treffen junger Autoren 2007

Ganz nah gegenüber

21. Treffen junger Autoren 2006

Als wäre jemand in der Nähe

20. Treffen junger Autoren 2005

Hinter der Stirn

19. Treffen junger Autoren 2004

Neben mir saß einer ...

18. Treffen junger Autoren 2003

Kuratorium

38. Bundeswettbewerb Treffen junger Autor*innen 2023

Leitung

Annette Steenken

Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin

Referentin

Monika Bürvenich

Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin

Michael Au

Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration
Rheinland-Pfalz

Björn Jäger

Hessisches Literaturforum im
Mousonturm Frankfurt am Main GmbH

Marie-Louise Lichtenberg

Arbeitskreis Jugendliteratur e.V., München

Hannah Rau

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des
Landes Schleswig-Holstein, Kiel

Uwe Schulz

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung,
Flucht und Integration des Landes NRW, Düsseldorf

Catrin Wafula

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie,
Arbeitsgebiet Kulturelle Bildung, Berlin

Statistik

Bewerbungen insgesamt: 246

Verteilung auf Bundesländer:

Baden-Württemberg: 22
Bayern: 21
Berlin: 38
Brandenburg: 7
Bremen: 2
Hamburg: 17
Hessen: 38
Mecklenburg-Vorpommern: 0
Niedersachsen: 12
Nordrhein-Westfalen: 33
Rheinland-Pfalz: 9
Saarland: 3
Sachsen: 15
Sachsen-Anhalt: 14
Schleswig-Holstein: 8
Thüringen: 4

Sonstige:

Niederlande: 1
Österreich: 2

Alterszusammensetzung:

9 – 12 Jahre: 21
13 – 16 Jahre: 70
17 – 20 Jahre: 115
21 – 25 Jahre: 35
26 und älter: 5

Geschlechterverteilung:

Weiblich: 197
Männlich: 37
Nichtbinär / divers: 5
Keine Angabe: 7

Schultyp:

Grundschule: 2
Förderschule: 1
Montessori- / Waldorfschule: 1
Realschule: 2
Gesamt- / Sekundarschule: 14
Berufsschule / Kolleg: 2
Gymnasium: 127
Freiw. Soz. Jahr (FSJ): 6
Übergang Gym → Studium: 1
Orientierungsphase: 11
Übergang Gym → Gap Year: 1
Gap Year: 1
Studium: 72
Ausbildung: 3
Berufstätig: 2

Texte nach Genre

Prosa: 208
Lyrik: 311
Drama: 26
Autobiografische Aufzeichnung
(Tagebucheintragung): 6
Poetry Slam: 2

Weitere Treffen junge Szene der Berliner Festspiele

40. Treffen junge Musikszene

22.–27. November 2023

Spielplan, Informationen, Ticketvorverkauf
ab November 2023

45. Theatertreffen der Jugend

1.–8. Juni 2024

Ausschreibungsbeginn: November 2023
Bewerbungsschluss: 31. Januar 2024

11. Tanztreffen der Jugend

21.–27. September 2024

Ausschreibungsbeginn: November 2023
Bewerbungsschluss: 31. März 2024

Informationen zu den Wettbewerben und
den Bewerbungsbedingungen auf:
www.berlinerfestspiele.de/treffen-junge-szene

Das Programm der Treffen junge Szene gliedert sich in drei Säulen: Auf der Bühne erfolgen die öffentlichen Präsentationen der Arbeiten der ausgewählten Künstler*innen. In verschiedenen Workshop- und Gesprächsformaten können die Teilnehmer*innen sich austauschen. Das Forum richtet sich an künstlerische Leiter*innen und Studierende der jeweiligen Bereiche der kulturellen Jugendarbeit.

Die **Treffen junge Szene** der Berliner Festspiele umfassen vier Bundeswettbewerbe, die gefördert werden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

Impressum

Treffen junger Autor*innen

Leitung
Susanne Chrudina

Produktions- / Organisationsleitung
Renate Klügge

Dramaturgie / Organisation Rahmenprogramm
Daja Vogt

Mitarbeit
Anne-Kathrin Biegler, Daniela Gromer, Linda Sepp,
Johannes Ambrosius (Studentische Mitarbeit),
Leandra Hardt (Studentische Mitarbeit),
Arthur Lorkowski (FSJ Kultur)

Presse
Sara Franke, Anna-Lina Pyrskalla,
Helena Bschaden (Studentische Mitarbeit)

Spielstättenleitung
Jenny Redmann

Technische Leitung
Victor Haberkorn, Martin Trümper (Ton / Video),
Thomas Schmidt (Beleuchtung)

Danke an alle Mitarbeiter*innen der Berliner Festspiele.

Magazin

Herausgeber
Berliner Festspiele

Redaktion
Susanne Chrudina, Rebecca Freiwald, Steffen Greiner, Daja Vogt

Grafik
3pc, Christine Berkenhoff

Druck
Druckhaus Sportflieger,
eine Marke der medialis Offsetdruck GmbH, Berlin

Copyright 2023
Berliner Festspiele, Autor*innen und Fotograf*innen

Bildnachweise
S. 10 Hannah Burggraf, S. 20 Leonard Neufang, S. 30 Petra Ponto,
S. 32 Alexandra Reis, S. 34 Melina Steinbauer, S. 38 Dirk Löhr,
S. 4, S. 6, S. 8, S. 12, S. 14, S. 16, S. 18, S. 22, S. 24, S. 26, S. 28,
S. 36, S. 40, S. 42 privat

Stand
30. Oktober 2023

Berliner Festspiele

Ein Geschäftsbereich der
Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin (KBB) GmbH

Intendanz
Matthias Pees

Kaufmännische Geschäftsführung
Charlotte Sieben

Leitung Kommunikation
Claudia Nola

Leitung Technik
Matthias Schäfer

Berliner Festspiele
Schaperstraße 24
10719 Berlin
+ 49 30 254 89 0
info@berlinerfestspiele.de
berlinerfestspiele.de

Die Berliner Festspiele werden gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Das Treffen junger Autor*innen ist Teil der Treffen junge Szene der
Berliner Festspiele und wird als Bundeswettbewerb gefördert vom



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Notizen

Notizen

Alle öffentlichen Veranstaltungen
stehen anschließend on demand
in der Berliner Festspiele Mediathek
zur Verfügung:
berlinerfestspiele.de/mediathek

Unter dem Hashtag **#TreffenJungeSzene**
findet ihr uns auf Instagram,
X (ehemals Twitter) und Facebook.

Share your

→ **#TreffenJungeSzene**